

Förderung und Stärkung der volksculturellen Szene in München

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16335

Beschluss des Kulturausschusses vom 10.10.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Die Initiativen der Volkskultur fördern die traditionell in München ausgeübten kulturellen Tätigkeiten der Bürgerinnen und Bürger selbst. Die Bevölkerung wird durch niederschwellige und selbstgestalterische Teilhabe zum „selber Tun“ und „selber Erleben“ tradierter Kulturtechniken wie Singen, Musizieren, Tanzen und Theaterspielen eingeladen. Die eigenen Kulturäußerungen werden damit im Alltag integriert und tragen wesentlich zum Kennenlernen und besseren Verständnis unterschiedlicher städtischer Milieus bei. Um die steigende Nachfrage volkscultureller Angebote und die Erschließung neuer Zielgruppen stadtweit gewährleisten und fördern zu können, werden dauerhaft zusätzliche finanzielle Mittel benötigt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

2.1 Aufgaben und Ziele der Volkskultur

Die Volkskultur ist mit den Aufgaben der kulturellen Heimatpflege betraut, die sich aus den Bereichen Brauchtum / Bräuche, Trachten, Volkslied, Volksmusik, Volkstanz, Mundart / Dialekt, Volkstheater / Laienspiel, (Volks-)Literatur, Heimatforschung und -geschichte sowie Volkskunst und -handwerk zusammensetzen. Die Volkskultur ist in Abteilung 3 Kulturelle Bildung, Internationales, Urbane Kulturen angesiedelt.

Neben der Bearbeitung und Vergabe von Zuschüssen im Rahmen der Projektförderung konzipiert die Volkskultur in erster Linie eigene Initiativen und Projekte zur Vermittlung tradierter Kulturtechniken. Die Stadt unterliegt dabei anderen Gesetzen und Dynamiken als ländliche Gebiete, weshalb die klassisch bayerischen Themen der Heimatpflege im urbanen Kontext andere Wirkmechanismen entfalten und auch in der Verantwortung der Stadtverwaltung gegebenenfalls kritisch hinterfragt und individuell bewertet werden müssen. Die urbane Volkskultur setzt ihre entwickelten Formate deshalb in weiten Teilen selbständig und eigenverantwortlich um und tritt damit in direkten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern.

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Vermittlung sind niederschwellige und partizipative Formate, die zum „selber Ausprobieren“ und „selber Machen“ einladen. Dabei kommen schwerpunktmäßig tradierte Kulturtechniken wie Singen, Musizieren und Tanzen zum Einsatz wie zum Beispiel kostenlose Tanzkurse, offene Sing- und Jodelkurse, Musikantentreffen sowie Theaterprojekte mit Laien.

Einen besonderen Stellenwert im Tätigkeitsfeld nimmt die Vernetzung der Volkskultur ein. Dabei geht es insbesondere um die Verknüpfung der bayerischen Volkskulturszene mit anderen städtischen Szenen und Kulturen.

Ziel ist die Etablierung und Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen, um die Stadtbevölkerung in ihrer heterogenen Zusammensetzung über partizipative Angebote flächendeckend zu erreichen sowie neue Alters-, Sozial- und kulturell aktive Gruppen zu erschließen, um den Austausch, den gegenseitigen Respekt und die Neugier zu fördern. Damit einher geht die Stärkung der freien Szene unabhängig von bestehenden und geförderten Vereins- und Verbandsstrukturen.

2.2 Erfolgsmodell der Volkskultur

Die Volkskultur verschreibt sich mit ihren Interventionen der Stärkung der Laienkultur im städtischen Kontext. Überlieferte Kulturäußerungen bringen die Menschen wieder dazu, unter Anleitung selbst Erlebnis- und Begegnungsräume zu schaffen und diese im Idealfall darüber hinaus wieder selbstständig in ihrem Alltag zu verankern.

Tradierte Kulturtechniken setzen kein professionelles Können voraus. Vielmehr weckt die Volkskultur schlummernde Potenziale und fördert die Lust am „selber Tun“ – ungebunden und ungezwungen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind somit keine klassischen Kulturkonsumenten, sondern selbst Teil der Kulturäußerungen.

Die Volkskultur unterstützt diese Prozesse durch niederschwellige Veranstaltungsformate, um diese im Alltagsleben zu integrieren. Die auf Partizipation ausgelegten Angebote funktionieren als Bindeglied zwischen den Menschen unterschiedlichster Herkunft und stiften Identität sowie ein Gefühl der Zugehörigkeit. Darüber gelingt letztlich eine erfolgreiche Vernetzung und Verknüpfung innerhalb der heterogenen Stadtbevölkerung, sei es interkulturell, sozial und / oder generationenübergreifend.

2.3 Situationsbeschreibung / veränderte Aufgabenstrukturen

Seit Beginn der 2000er Jahre hat die Volkskultur einen stetigen inhaltlichen Wandel vollzogen, der durch die Weitung und Öffnung des Volkskulturbegriffes bedingt war. Grundlage in der urbanen Volkskultur bleibt dabei die überlieferte / tradierte Materialbasis. Sie plädiert aber für einen fachkundigen offenen Umgang, der neben der klassischen Volkskulturszene eine sensible Erweiterung volkskultureller Themen ermöglicht und die Grundlagen immer wieder hinterfragt und gegebenenfalls neu interpretiert. Nur mit Neugier, Interesse und Aufgeschlossenheit können künftige Potenziale der Stadtgesellschaft erschlossen werden.

Diese inhaltliche Orientierung ist bis heute Kernaufgabe der Volkskultur in ihrem Bestreben, tradierte Kulturtechniken allgemein erfahrbar zu machen. Im Bereich der freien Sze-

ne existiert kein gleichwertiges Angebot, weshalb die Volkskultur derzeit durch eigene Initiativen diesen wichtigen Teil der Arbeit übernimmt. So gelang in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Öffnung und Erschließung neuer Zielgruppen beispielsweise im Bereich „Bairisch Tanzen“. Das kostenlose Tanzkursangebot zum Kocherlball oder zum Münchner Kathreintanz wird generationenübergreifend von vielen Menschen neugierig wahrgenommen, die nicht der traditionellen (Volkstanz-)Szene zugerechnet werden können. Mit dem neu eingeführten Angebot zum urbanen Jodeln, das besonders mit dem in Eigeninitiative durchgeführten Festival LAUTyodeln die interkulturellen Aspekte dieser Singtechnik beleuchtet, hat die Volkskultur eine Plattform geschaffen, bei der die Nachfrage längst größer ist als das vorhandene Angebot.

Bis 2015 erfolgte dies ohne Personal- und Mittelerhöhungen. Die Volkskultur bestand bis dahin aus einer Vollzeitstelle für die inhaltliche Betreuung und einer halben Stelle mit Schwerpunkt Organisation. An Sachmitteln stehen derzeit 58.151,57 € bereit. Seit März 2015 ist zusätzlich eine halbe Stelle mit dem Schwerpunkt „Vernetzung der Volkskultur“ besetzt, die mit einem zusätzlichen Budget von 50.000 € ausgestattet ist.

Die über Jahre hinweg anhaltende und in vielen Bereichen steigende Nachfrage nach volkulturellen Angeboten stellt die Volkskultur jedoch vor neue Herausforderungen, nicht nur im Hinblick auf die Angebots- und Veranstaltungszahlen. Die Arbeit der Vernetzungsstelle zeigt deutlich, wie wichtig es ist, das Thema Volkskultur als Türöffner im interkulturellen Kontext zu begreifen. In der diversifizierten Stadtgesellschaft ist es für eine erfolgreiche Arbeit unabdingbar, das Bewusstsein für die Überlieferung zu schärfen, aber gleichzeitig auch mit städtischen Milieus zu teilen, deren kulturellen und / oder sozialen Hintergründe eben andere sind.

Im stetigen Wandel der Stadtbevölkerung liegt auch eine weitere Herausforderung. Themen wie Inklusion, Alter und Migration sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die insbesondere für die Volkskultur eine zunehmend wichtige Rolle spielen, die aber auch veränderte Herangehensweisen in der aktiven Vermittlung erfordern. Besonders deutlich wird das zum Beispiel bei der inklusiv ausgerichteten und kostenlosen Veranstaltungsreihe „Singen unterm Christbaum“, bei der auf dem Münchner Christkindlmarkt Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Advents- und Weihnachtslieder singen können. Um eine vollumfängliche Teilnahme zu ermöglichen, gibt es Induktionsschleifen bei Höreinschränkungen und Liedhefte in Groß- und Braille-Schrift. Gebärdensprachdolmetscher gebärden die Lieder für Gehörlose. Der Singort ist barrierefrei auch für Rollstühle und Rollatoren geeignet. Die Lieder sind zudem auch zu Hause jederzeit nachsingbar mit Videos, die online bereit gestellt werden.

Möchte die Volkskultur ihr Serviceangebot beibehalten und verbessern, reichen die Finanzmittel bei weitem nicht aus, um eine qualitativ hochwertige und flächendeckende Versorgung im Stadtgebiet zu erreichen.

2.4 Folgerungen / Konsequenzen

Um die inhaltliche Verankerung der Volkskultur mit ihren planerisch-konzeptionellen Aufgaben als Alltagskultur der Stadt auch zukünftig gewährleisten bzw. auf eine solide Basis stellen zu können, besteht ein Mehrbedarf im Bereich der Sachmittel (Sach- und Dienst-

leistungen). Die Mittel fließen in die Entwicklung und den Ausbau von Fortbildungs- und Multiplikatorenkonzepten sowie in die fachliche Anleitung von internen und externen Beteiligten, mit dem Ziel, die Qualität der eigenen, aber auch externen Veranstaltungen zu sichern und zu verbessern. Insbesondere im Bereich Tanzen und Singen ist der Bedarf an Vermittlerinnen und Vermittlern enorm hoch und stark ausbaufähig. Ein Fortbildungskonzept für Tanzleiterinnen und Tanzleiter wird derzeit entwickelt, kann aber ohne zusätzliche finanzielle Mittel nicht umgesetzt werden. Dasselbe gilt für die Ausbildung von Singleiterinnen und Singleitern beispielsweise für das hauseigene Angebot „Singleiter-service“.

Zudem soll die Dokumentation und Evaluierung auf zentrale Projekte und Initiativen ausgeweitet werden. Mit einer umfassenden Bewertung des Münchner Kathreintanzes 2017 wurden hier erste positive Erfahrungen gesammelt.

Zur Entlastung bei den Eigenveranstaltungen sollen Kooperationspartner akquiriert werden, die die Formate mittelfristig eigenständig oder im Auftrag der Volkskultur durchführen. Auch hier gibt es derzeit eine Pilotphase mit der neu etablierten Reihe „Tanzsalon“, die jedoch nur weitergeführt werden kann, wenn auch eine angemessene Finanzierung in Zukunft gewährleistet werden kann. In diesem Zug gilt es generell, wie im Laienbereich leider oft üblich, zu niedrige Honorare zu überprüfen und angemessen anzuheben. Um die Inhalte der Volkskultur inklusive Vernetzung innerhalb der Stadtbevölkerung zu pflegen, neu zu etablieren und behutsam weiter zu entwickeln, sind zusätzliche Finanzmittel für die Schaffung von verlässlichen Rahmenbedingungen (u. a. Raummieten) und den Ausbau geeigneter Initiativen (u. a. Ausbildung) für die Umsetzung und Vermittlung von Kulturtechniken und Partizipation notwendig.

Für die öffentliche Wahrnehmung gilt es, geeignete und zeitgemäße Kommunikationswege zu finden. Insbesondere die Erschließung neuer Zielgruppen (interkulturell, sozial, generationenübergreifend) in den Stadtteilen erfordert zusätzliche Mittel, unter anderem für gezielte Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehört auch der Ausbau der Sichtbarkeit im Bereich Social Media.

Die Dienststelle bestätigt, dass vor der Geltendmachung zusätzlicher Kapazitätsbedarfe die Geschäftsprozesse modelliert und bereits optimiert wurden. Sollte keine Ausweitung der Mittel erfolgen, sieht sich die Volkskultur gezwungen, ihre bisherigen Förderkriterien und Veranstaltungsformate zu überdenken und dem Aufwand entsprechend einzuschränken beziehungsweise ganz einzustellen.

2.5 Fazit

Volkskultur ist Alltagskultur. Über ihre tradierten Kulturtechniken hat das gesamte Bevölkerungsspektrum, egal welchen Alters, welcher Herkunft und welcher sozialen Hintergründe die Möglichkeit, Teil der Gesellschaft zu sein. Kultur macht glücklich, insbesondere Kultur selbst zu gestalten.

Ziel der urbanen Volkskultur ist es, in geförderten Projekten und eigenen Initiativen die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre fortzuführen, sie sachkundig und interessiert zu begleiten, traditionelle Formate behutsam weiter zu entwickeln und sie für die Begegnung möglichst breiter Bevölkerungsgruppen zu nutzen. Mit der fachlichen Bera-

tung und Anleitung ist es der Volkskultur auch möglich, Initiativen und Projekte in externe Hände zu übergeben. In einer stark wachsenden und sich zunehmend diversifizierten Stadtbevölkerung ist dies auch notwendig. Hier hat die Volkskultur nur Entwicklungspotenzial, wenn zusätzliche finanzielle Mittel fließen.

3. Darstellung der Kosten und der Finanzierung

3.1 Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit

	dauerhaft	einmalig	befristet
Summe zahlungswirksame Kosten	50.000 € ab 2020		
davon:			
Personalauszahlungen (Zeile 9)*			
Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (Zeile 11)**	50.000 €		
Transferauszahlungen (Zeile 12)			
Sonstige Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (Zeile 13)			
Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen (Zeile 14)			
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente			

Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerungsumlage, kalkulatorische Kosten) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden.

* Bei Besetzung von Stellen mit einem Beamten/einer Beamtin entsteht im Ergebnishaushalt zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch ein Aufwand für Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von etwa 40 Prozent des Jahresmittelbetrages.

** ohne arbeitsplatzbezogene IT-Kosten

3.2 Messung des nicht monetären Nutzens durch Kennzahlen bzw. Indikatoren

Darüber hinaus ergibt sich folgender Nutzen, der nicht durch Kennzahlen bzw. Indikatoren beziffert werden kann: Die Volkskultur ist mit ihren niederschweligen Vermittlungsmethoden ideal geeignet, um zur gegenseitigen Vernetzung und zum gegenseitigen Kennenlernen der vielfältigen Münchner Stadtbevölkerung beizutragen. Die tradierten Kulturtechniken sind identitätsstiftend auf Basis verschiedener kultureller Strömungen, fördern das soziale Miteinander und tragen damit erheblich zu einem friedlichem Umgang innerhalb der Stadt bei.

3.3 Finanzierung

Um die Etablierung und Verstetigung volkskultureller Aktivitäten im Stadtgebiet umsetzen zu können, werden dauerhaft zusätzliche finanzielle Mittel für weitere Veranstaltungen (intern / extern), Honoraranpassungen, Werbe- und Kommunikationsmittel sowie Fortbildungs- und Multiplikatorenkonzepte benötigt. Die Finanzierung kann weder durch Einsparungen noch aus dem eigenen Referatsbudget erfolgen.

Ab dem Haushaltsjahr 2020 wird deshalb das Kulturreferat beauftragt, bei Produkt 36250100, Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur, 50.000 € zusätzlich auf den IA 561012052 Volkskulturpflege anzumelden. Gesamtansatz damit: 158.151,57 €.

Die zusätzlich benötigten Auszahlungsmittel sollen nach positiver Beschlussfassung in den Haushaltsplan 2020 aufgenommen werden.

Die Angaben zur Finanzierung im Eckdatenbeschluss werden im vorliegenden Beschluss eingehalten.

Die beantragte Ausweitung entspricht den Festlegungen für das Kulturreferat im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2020; siehe Nr. 13.1 der Liste der geplanten Beschlüsse des Kulturreferats.

4. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei hat die Vorlage mitgezeichnet.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, und der Verwaltungsbeirat für Kunst und Kultur gesellschaftlicher Bewegungen, Interkulturelle Kunst, Immigrantenkultur, Volkskultur, Herr Stadtrat Seidl, haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Den Ausführungen des Kulturreferats zur Förderung und Stärkung der volkskulturellen Szene in München wird zugestimmt.
2. Das Kulturreferat wird beauftragt, die dauerhaft erforderlichen zusätzlichen Haushaltsmittel i. H. v. 50.000 € im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 bei Produkt 36250100, Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur, auf den IA 561012052 Volkskulturpflege bei der Stadtkämmerei anzumelden.
3. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.
- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an StD
an GL-2 (4x)
an die Abteilung 3
an die Stadtkämmerei HA II/3
an die Stadtkämmerei HA II/12
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat